

FALK WAGNER

Metamorphosen
des modernen
Protestantismus



Mohr Siebeck

Falk Wagner
Metamorphosen
des modernen Protestantismus



Falk Wagner

Metamorphosen
des modernen Protestantismus

Mohr Siebeck

FALK WAGNER, geboren am 25. 2. 1939 in Wien, studierte in Frankfurt a.M. und Mainz evangelische Theologie, Philosophie und Soziologie; Promotion zum Dr. theol. 1969 bei Wolfhart Pannenberg; Habilitation 1972 in München; seit 1972 Privatdozent, Wissenschaftlicher Rat und Professor für Systematische Theologie an der Münchener Evangelisch-Theologischen Fakultät; seit 1988 Ordentlicher Universitätsprofessor für Systematische Theologie A.B. an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien; verstorben am 18. 11. 1998 in Wien.

Metamorphosen des modernen Protestantismus ist Falk Wagners letztes Werk, das er im Oktober 1998 dem Verlag Mohr Siebeck zur Veröffentlichung zugeschickt hat. Welche redaktionellen Änderungen der Verfasser selber bei einer letzten Durchsicht noch vorgenommen hätte, läßt sich nicht mehr klären. Deshalb erscheint der Text hier im Wortlaut unverändert.

Die geringfügigen Eingriffe ins Manuskript sind schnell aufgelistet: Der als Abschnitt 3.2 des Fünften Kapitels vorgelegte Reformvorschlag wurde petit als Anhang gedruckt; im Zuge der Korrekturen festgestellte Schreibversehen wurden stillschweigend verbessert. PD Dr. Michael Murrmann-Kahl, Wien, hat die Restpflichten des Autors übernommen, das alphabetische Literaturverzeichnis, Namen- und Sachregister erstellt.

An dieser Stelle sei allen gedankt, die durch Genehmigungen oder Hilfestellungen diese Veröffentlichung möglich gemacht haben.

Der Verlag

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Wagner, Falk:

Metamorphosen des modernen Protestantismus / Falk Wagner. –

Tübingen : Mohr Siebeck, 1999

ISBN 3-16-147190-3 / eISBN 978-3-16-162311-0 unveränderte eBook-Ausgabe 2023

© 1999 J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Computersatz Staiger in Pfäffingen aus der Bembo-Antiqua gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier der Papierfabrik Niefern gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

Vorwort

Dieses Buch erinnert an die vielfältigen Umformungen, die der deutschsprachige Protestantismus seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf dem Weg zu einer Religion der Moderne unter der Federführung reformwilliger Theologen und Philosophen vollzogen hat. Diese modernitätsgesättigten Metamorphosen sind weitgehend den Tendenzen zur Verkirchlichung und Rekatholisierung zum Opfer gefallen, denen nach den beiden Weltkriegen die zunehmend siegreiche Bewegung der neuevangelischen Wendetheologie des Wortes Gottes Nachdruck verliehen hat. Der im Neuprotestantismus von Johann Salomo Semler und Immanuel Kant, von Friedrich Schleiermacher und Georg Wilhelm Friedrich Hegel bis zu Adolf Harnack und Ernst Troeltsch benutzte Ausgang aus dem dogmatischen Christentum wird von den neuevangelischen Wendetheologen des Wortes Gottes durch den renovierten Eingang zu einer verkirchlichten Redogmatisierung ersetzt. Auf diese Weise verliert der gegenwärtige Protestantismus nicht nur sein vom Katholizismus abgehobenes Profil; auf die Tagesordnung protestantischer Selbstverständigungen gehört zudem die Frage, ob angesichts der herrschenden theologischen Meinung der gängigen neuevangelischen Wort-Gottes-Durchschnittstheologie ein Bedarf zu einem reformatorisch-aufgeklärten Christentum überhaupt noch bestehe.

Die vorliegenden Beiträge plädieren zwar für die Fortsetzung der von den neuprotestantischen Klassikern eingeleiteten Umformungen des sich modernisierenden protestantischen Christentums. Aber sie machen zugleich auf die Kosten aufmerksam, die sowohl für die neuprotestantischen Metamorphosen als auch für die neuevangelische Repristinatio eines redogmatisierten Christentums zu entrichten sind. Diese Kosten betreffen Gründe und Folgen des sich modernisierenden Protestantismus gleichermaßen. Daher werden die zur Religion der Moderne führenden Umformungen des Protestantismus nicht bloß im *Ersten Kapitel* beschrieben. Im *Zweiten* und *Dritten Kapitel* wird überdies auf sowohl exemplarische als auch grundsätzliche Weise nach dem Weg zu einer nicht mehr fundamentalistischen Grundlegung einer moderni-

sierten Religion gefragt. Die funktionale Bedeutung dieser protestantischen Religion der Moderne für die individuelle Lebensführungspraxis wird im *Vierten Kapitel* thematisiert. Die Metamorphosen des modernen Protestantismus schließen auch Umformungsfolgen für das Verständnis der professionalisierten Theologie ein. Folglich werden im abschließenden *Fünften Kapitel* die professionellen, institutionellen und wissenschaftsorganisatorischen Veränderungen in den Blick genommen, die auf dem Weg von einer professionell geleiteten Theologentheologie zu einer Religionstheologie auftreten, die sich den Interessen und Belangen einer gelebten Religion der Individuen annimmt.

Frau Petra Gösele-Gebhartl danke ich für die Herstellung der Druckvorlage. Ohne Weggefährten ist eine *theologia viatorum* öde: MM sei daher dieses Buch gewidmet.

Wien, im Juni 1998

Falk Wagner

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
<i>1. Kapitel: Umformungskrisen des deutschsprachigen Protestantismus in der modernen Gesellschaft</i>	1
1. Von der altprotestantischen Theologentheologie zu den neuprotestantischen Religionstheologien	7
1.1 Externe Entstehungsbedingungen der Umformungskrise des deutschsprachig-modernen Protestantismus	13
1.1.1 Die wissenschaftliche Revolution oder die Krise der Schöpfungs- und Gottesvorstellung	14
1.1.2 Politische Revolution oder der „Atheismus der sittlichen Welt“	16
1.1.3 Industrielle Revolution oder die Religions- und Moralferne der Wirtschaft	18
1.2 Interne Umgestaltungen des modernen Protestantismus ..	20
1.2.1 Zur dogmatisch-theologischen Sachdominanz des Altprotestantismus	22
1.2.2 Verfahren der Kritik	30
1.2.2.1 Historische Kritik als zeitliche Differenzierung .	33
1.2.2.2 Historische Kritik als soziale Differenzierung von Religion und Theologie	35
1.2.3 Konstruktive Umformungsverfahren der neuprotestantischen Religionstheologien	42
1.2.4 Religionskritik und biographische Krisenzeiten	48
2. Zum sachdominanten Uniformismus der neu-evangelischen Wendetheologie des Wortes Gottes	52
2.1 Die neu-evangelische Wendetheologie des Wortes Gottes oder der Ausstieg aus der Umformung des Neuprotestantismus	53

2.1.1	Zur Ent-Differenzierung von Religion und Theologie als Implikat der uniformen Herrschaft des Wortes Gottes	59
2.1.2	Binnentheologische und innerkirchliche Konsequenzen des Wort-Gottes-Uniformismus	64
2.1.3	Konsequenzen des Wort-Gottes-Uniformismus für die Alltagspraxis der Individuen und die säkularisierte Sozialwelt	66
2.2	Plädoyer für eine Fortsetzung neuprotestantischer Umformungen	70
<i>2. Kapitel: Philosophisch begriffene christliche Religion zwischen Voll-Endung und Umformung</i>		75
1.	Kritische Auseinandersetzungen mit traditionellen und zeitgenössischen religionsphilosophischen Positionen	79
1.1	Kritik der Positivität der kirchlich-orthodoxen Dogmatik	80
1.2	Hegels Kritik der Gefühlsreligion des unmittelbaren Wissens	83
1.3	Zur kritisch-erweiternden Aufnahme der vernünftig- praktischen Moralreligion	85
1.4	Hegels Verabschiedung des Programms einer neuen Mythologie	90
2.	Zum Duktus der Philosophie der christlichen Religion und ihrer Realisierung	93
2.1	Entstehungsbedingungen der christlichen Religion	94
2.2	Prozessuale Explikation des Inhalts der christlichen Religion in der Form des vorstellenden Bewußtseins	101
2.3	Ende und Voll-Endung der christlichen Religion als ihre philosophisch begriffene und sittlich-politisch vollzogene Umformung	113
3.	Philosophische Theologie und Philosophie der Religion	116
<i>3. Kapitel: Revolutionierung des Gottesgedankens</i>		120
1.	Individualisierung der Religion und des religiösen Gottesbewußtseins	121
1.1	Subjektivierung des religiösen Gottesbewußtseins	122

1.2 Zur Grenzenlosigkeit vieldeutiger religiöser Sprachausdrücke	125
1.3 Dogmatisch-theologische Aussagen zwischen Unbestimmbarkeit und Zweideutigkeit	129
1.3.1 Zweideutige Prädizierungen des Gottesgedankens als Ausdruck seiner prinzipiellen Unbestimmbarkeit	130
1.3.2 Dogmatisch-theologische Zweideutigkeiten zur Vermeidung von Eindeutigkeit	135
1.3.3 Zum zweideutigen Positivitätsanspruch der Theologie	139
2. Religionskritik und Religionsbegründung	141
2.1 Offenbarungstheologische Kritik des „Religionismus“	144
2.2 Anthropologische Religionsbegründung	145
2.3 Zur Theorie des religiösen Apriori	147
3. Revolutionierung des Gottesgedankens als logischer Anfang der christlichen Religion	149
3.1 Der Gedanke der Selbstausslegung des Absoluten	150
3.2 Das Scheitern der göttlichen Selbst- und Allmacht	152
3.2.1 Kritik des theologischen Uraxioms der Asymmetrie von göttlicher Macht und welthaft-menschlicher Abhängigkeit	153
3.2.2 Ende des gewaltsamen Substanz-Gottes	156
3.3 Menschwerdung und Tod des selbst- und allmächtigen Gottes	159
4. Kapitel: Religion der Moderne – Moderne der Religion	167
1. Zur Vieldeutigkeit der Religion der Individuen	171
1.1 Zur Vielfalt gegenwärtiger Religionskulturen	172
1.2 Religion und die Zweideutigkeit der modernen Individualitätskultur	176
2. Religion der Moderne als sozialer Ort individueller Freiheit	178
2.1 Freiheit als unmittelbare und als vermittelte Selbstbestimmung	179
2.2 Religion als Thematisierung des praktischen Freiheitsinteresses der Individuen	185

<i>5. Kapitel: Plädoyer für religionsgeleitete Umformungen der verkirchlichten Theologentheologie</i>	191
1. Der Pfarrberuf zwischen theologisch-normativen Erwartungen und religionspraktischen Erfahrungen	191
1.1 Zur Diskrepanz zwischen der Normativität der akademisch-theologischen Sachdominanz und den sozial orientierten pfarramtlichen Erfahrungen	193
1.2 Soziale und zeitliche Veränderungen der Berufsrolle des Pfarrers in der modernen Gesellschaft	199
1.3 Möglichkeiten und Grenzen von Umgestaltungen der pfarramtlichen Praxis im sozialen Interesse der Religion der Individuen	211
2. Religionsvergessene Theologie	215
2.1 Text- und Vergangenheitslastigkeit des Theologiestudiums	217
2.2 Religion der Individuen in sachlicher, zeitlicher und sozialer Hinsicht	221
2.3 Von der professionellen Theologentheologie zur alltagspraktischen Religionstheologie	229
3. Perspektiven für eine Reform der Evangelisch-theologischen Fakultäten und des Theologiestudiums	235
3.1 Zur Umstellung der sowohl sachdominanten als auch text- und vergangenheitslastigen Theologentheologie auf eine zeitlich-soziale Praxen der Religion berück- sichtigende Religionstheologie	238
<i>Anhang: Vorschlag zur Reform des Theologiestudiums und der Wissenschaftsorganisation der evangelisch-theologischen Fakultäten</i>	243
Nachweise	247
Literaturverzeichnis	248
Namenregister	255
Sachregister	258

Erstes Kapitel

Umformungskrisen des deutschsprachigen Protestantismus in der modernen Gesellschaft

»An der universalhistorischen Bedeutung der Reformation – das hat die an Max Webers protestantischer Ethik anschließende Literatur nur immer wieder bestätigen können – kann nicht gezweifelt werden. Und diese universalhistorische Bedeutung hängt ... nicht nur von der Innerweltlichkeit des Protestantismus, sondern ebenso von ihrem Individualismus und ihrem ›antiautoritären Grundzug‹ ab, von Motiven also, deren Auswirkungen sich nicht auf den ökonomischen Bereich beschränken, sondern die die gesamte Lebensführung betreffen.«¹ In dieser Einschätzung eines heutigen Soziologen wird dem Protestantismus eine Deutung zuteil, die sich bis zum Ersten Weltkrieg mit seiner Selbstdeutung gedeckt hat: Aufgrund seines Prinzips der Freiheit der Person und des individuellen Gewissens und seines Drängens auf die praktische Bewährung der Freiheit eines Christenmenschen in der Frömmigkeit der alltäglichen Berufsausübung leistet der Protestantismus einen wichtigen Beitrag zur Entstehung der neuzeitlich-modernen Welt. Vom 18. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg besteht über die Zusammengehörigkeit von Protestantismus und neuzeitlicher Modernisierung der Gesellschaft eine weitgehend unstrittige Übereinstimmung – innerhalb und außerhalb des Protestantismus.

Diese Sichtweise wird sogar von römisch-katholischer Seite dann bestätigt, wenn die Französische Revolution mit einer »Erneuerung« protestantischer Tendenzen in Verbindung gebracht wird.² Der polemische Ton, der für diese Verknüpfung von Revolution und Protestantismus kennzeichnend ist, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß politische

¹ Rainer Döbert, Die evolutionäre Bedeutung der Reformation, in: Seminar: Religion und gesellschaftliche Entwicklung. Studien zur Protestantismus-Kapitalismus-These Max Webers, hg. von Constanz Seyfarth und Walter M. Sprondel, Frankfurt a.M. 1973, 303–312, hier: 311.

² So bei Franz von Baader, dazu vgl. Falk Wagner, Die spekulative Theologie im Umkreis Hegels und die spekulative Dogmatik Baaders, in: Peter Koslowski (Hg.), Die Philosophie, Theologie und Gnosis Franz von Baaders, Wien 1993, 169–191, hier: 175 f.

Revolution und religiöse Reformation auch auf unpolemische Weise aufeinander beziehbar sind. Karl Gottlieb Bretschneider, ein Hauptvertreter des aufgeklärt-rationalistischen Protestantismus, gelangt zu der damals (1820) von vielen geteilten Feststellung, »der französische Katholizismus habe dem Atheismus und der Revolution vorgearbeitet, weil er durch sein starres Festhalten an der alten Dogmatik jede freie Entwicklung der Religion verhindert hat«³. Deshalb fordert Bretschneider im Geiste des protestantisch-politischen Frühliberalismus: »Man muß vernünftig reformiren, damit nicht gewaltsam revoltirt werde.«⁴ Dieser Sicht stimmt der philosophisch-theologisch anders orientierte, doch als »Lutherischer Christ«⁵ öffentlich sich deklarierende Hegel zu: »Es ist für eine Torheit neuerer Zeit zu achten, ein System verdorbener Sittlichkeit, deren Staatsverfassung und Gesetzgebung ohne Veränderung der Religion umzuändern, eine Revolution ohne eine Reformation gemacht zu haben.«⁶ Hegel ist wie viele aufgeklärte Zeitgenossen überzeugt, daß die protestantische Reformation die historische, sachliche und soziokulturelle Voraussetzung für freiheitlich verfaßte Sozial- und Rechtsverhältnisse sei. Denn der Protestantismus habe die autoritären Bestände des katholischen Traditionschristentums einer grundlegenden Umformung unterzogen. Folglich mobilisiere der Protestantismus »die Sittlichkeit der Ehe gegen die Heiligkeit des ehelosen Standes, die Sittlichkeit der Vermögens- und Erwerbstätigkeit gegen die Heiligkeit der Armut und ihres Müßiggangs, die Sittlichkeit des dem Rechte des Staates gewidmeten Gehorsams gegen die Heiligkeit des pflicht- und rechtlosen Gehorsams, der Knechtschaft des Gewissens«⁷. »So wird zuletzt das Prinzip des religiösen und des sittlichen Gewissens ein und dasselbe in dem protestantischen Gewissen.«⁸

Genau diese Verbindung von moderner Kultur und neuprotestantischer Religions- und Frömmigkeitstheologie wird nach dem Ersten Weltkrieg aufgekündigt. Diese Aufkündigung wird nicht nur von den Vertretern der sich formierenden neuevangelischen Wendetheologie des Wortes Gottes, sondern ebenso im Lager des Luthertums und der modern-positiven Theologie vollzogen. Die neuprotestantischen Ver-

³ Manfred Baumotte, *Theologie als politische Aufklärung*, Gütersloh 1973, 137.

⁴ Zitiert nach Baumotte, ebd., 142.

⁵ Vgl. Georg Wilhelm Friedrich Hegel, *Über eine Anklage wegen öffentlicher Verunglimpfung der katholischen Religion* (1826), in: ders., *Berliner Schriften 1818–1831*, Theorie-Werkausgabe Bd. 11, Frankfurt a.M. 1970, 68–71.

⁶ Ders., *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften III*, Theorie-Werkausgabe Bd. 10, Frankfurt a.M. 1970, 360 (§ 552 Anm.).

⁷ Ebd., 359.

⁸ Ebd., 365.

suche, protestantische Individualitätsreligion und sich modernisierende Gesellschaft nicht auseinanderfallen zu lassen, werden durch eine entschlossen herbeigeführte Diastase von Christentum und moderner Gesellschaft ersetzt. »Darum gibt es in diesem Augenblick für diejenigen, die von der Christenheit zu ihren Wortführern bestellt sind, nur ein einziges großes Gebot: *Das Christentum aus den Verschlingungen mit einer untergehenden Kultur zu lösen, damit es nicht mit in den Strudel hinabgerissen werde.*«⁹ Werner Elert ist folglich bereit, »auf Kultur zu verzichten« und für das von der Kultur distanzierte Christentum »den Vorwurf der Barbarei« auf sich zu nehmen.¹⁰

Für die Aufkündigung des Bündnisses von Protestantismus und moderner Kultur werden *zwei Behauptungen* ins Feld geführt: *Zunächst* wird die Kontinuität zwischen dem Neuprottestantismus und den Grundauffassungen der Reformation bestritten.¹¹ Dem auf diese Weise schon theologisch delegitimierten Neuprottestantismus wird *dann* der weitere Vorwurf zuteil, er habe die »Bindung« des Menschen an die vorgegebene Autorität Gottes und seines Wortes durch die widergöttliche Autonomie des modernen Individualitäts- und Persönlichkeitsgedankens ersetzt.¹² Um der Wiedergewinnung »des in der Reformation Luthers am tiefsten ergriffenen christlichen Gottesgedankens« willen müsse sich die Theologie daher »von den in sie eingedrungenen Elementen des spezifisch modernen Denkens« lösen.¹³ Die die neuprottestantischen Religionstheologien auszeichnenden Modernitätsmerkmale des religiösen Individualismus, der aufgeklärten Rationalität und des methodischen Historismus werden als Fehlentwicklungen gebrandmarkt, die »unser ganzes geistiges Leben verseucht«¹⁴ haben. Der auf der Religion des Menschen aufbauende »protestantische Modernismus« wird folglich zu einer dem »evangelischen Glauben« widerstreitenden »Häresie«¹⁵ erklärt: »Die Bedeutung *Schleiermachers* besteht vor allem darin, daß er in seiner Lehre von der christlichen Frömmigkeit [...] dieser Häresie eine

⁹ Werner Elert, *Der Kampf um das Christentum. Geschichte der Beziehungen zwischen dem evangelischen Christentum in Deutschland und dem allgemeinen Denken seit Schleiermacher und Hegel*, München 1921, 489.

¹⁰ Ebd., 7.

¹¹ Vgl. Friedrich Gogarten, *Protestantismus und Wirklichkeit*, in: *Anfänge der dialektischen Theologie*, Teil II, München 1967, 191–218, bes. 194.

¹² Vgl. Ebd., 202 ff.

¹³ Karl Friedrich Schumann, *Der Gottesgedanke und der Zerfall der Moderne*, Tübingen 1929, 317. 372. Vgl. auch die umfangreiche Darstellung von Wilhelm Lütgert, *Die Religion des deutschen Idealismus und ihr Ende*, 4 Bde., Gütersloh 1923–1930.

¹⁴ Emil Brunner, *Das Gebot und die Ordnungen*, Tübingen 1932, 500.

¹⁵ Karl Barth, *Die Kirchliche Dogmatik*, Bd. I/1, Zollikon-Zürich 1955, 33.

die Zeit vor ihm ebenso erfüllende wie die Zeit nach ihm weissagende formale Begründung gegeben hat.«¹⁶

Der Antimodernismus der neuevangelischen Wendetheologie beruft sich bei seiner Bekämpfung des »Religionismus«¹⁷ des Neuprotestantismus schlicht und einfach auf Gott. »Um Gott handelt es sich, um die Bewegung von Gott her, um unser Bewegtsein durch *ihn*, nicht um Religion.«¹⁸ »Wo Gottes Wirklichkeit erkannt ist, da ist in der Welt kein Platz mehr für den Menschen, da ist die Eigenexistenz des Menschen aufgehoben.«¹⁹ Diese Behauptungen fallen sich allerdings selbst ins Wort. Denn die gemeinte »Bewegung von Gott her« kann allein in der menschlichen Sprache ausgesprochen und bewegt werden, so daß der sprachliche Ausdruck »Bewegung von Gott her« vom in der Sprache gemeinten Selbstvortrag dieser Bewegung unterschieden bleibt. Mit der Behauptung, von Gott könne »nur Gott selber reden«²⁰, scheint sich das »Wort Gottes« als »Anker im Meer des Unsagbaren«²¹ anzubieten. Aber der Anker des Wortes Gottes hält nicht, was er zu versprechen suggeriert. Auch vom Wort Gottes kann nur mittels und in der menschlichen Sprache die Rede sein. Die menschliche Rede vom Wort Gottes ist aber nicht das gemeinte Wort selbst. So bleibt die Behauptung, von Gott könne nur »Gott selber reden«, ein leerer Anspruch, der sich umso effektvoller mit einem autoritären Gehabe auffüllen läßt. Für die Exegese des in den biblischen Schriften greifbaren menschlichen Redens vom Wort Gottes wird daher »eine im Gehorsam gegen die Autorität der Schrift begründete«²² Befragung gefordert. Dieser dem biblisch-menschlichen Reden vom Wort Gottes entgegengebrachte Glaubensgehorsam schmückt sich zwar mit dem Prädikat, eine »freie Tat«²³ des Menschen zu sein. Aber der »durch die Autorität von Gottes Wort« gebundene Gehorsam entläßt aus sich soziale Verhältnisse der Unfreiheit.

¹⁶ Ebd., 35.

¹⁷ Karl Barth, *Die Kirchliche Dogmatik*, I/2, Zollikon-Zürich 51960, 316.

¹⁸ Ders., *Der Christ in der Gesellschaft*, in: *Anfänge der dialektischen Theologie*, Teil I, München 1962, 3–37, hier: 11.

¹⁹ Friedrich Gogarten, *Die Krisis unserer Kultur*, in: aaO. (Anm. 11), 101–121, hier: 110.

²⁰ Karl Barth, *Das Wort Gottes als Aufgabe der Theologie*, in: *Anfänge der dialektischen Theologie*, Teil I, 197–218, hier: 217.

²¹ Kurt Nowak, *Geschichte des Christentums in Deutschland. Religion, Politik und Gesellschaft vom Ende der Aufklärung bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts*, München 1995, 213.

²² Rudolf Bultmann, *Das Problem einer theologischen Exegese des Neuen Testaments*, in: *Anfänge der dialektischen Theologie*, Teil II, 47–72, hier: 67.

²³ Ders., *Welchen Sinn hat es, von Gott zu reden?* In: Ders., *Glauben und Verstehen*, Bd. I, Tübingen 41961, 26–37, hier: 34.

So ist die durch die Autorität des Wortes Gottes konstituierte christliche Gemeinde »keine individualistische, personale Gemeinschaft, sondern eine autoritäre, sachliche Gemeinde«, in der es allein darauf ankommt, »daß das Wort Gottes in ihr gepredigt wird«²⁴.

Die neuevangelische Wendetheologie des Wortes Gottes reduziert die auf ihren Gehorsam fixierte menschliche Person und die Sozialgestalt der Kirche auf die alleinige Sachautorität des Wortes Gottes. Die Versuche der neuprotestantischen Religionstheologien, die überlieferten Sachgehalte des christlichen Glaubens im Interesse der Religion der Individuen und ihres personalen Selbstumgangs und sozialen Weltumgangs umzuformen, werden durch die unifizierte »Sache« der Theologie ersetzt, die sich einzig und allein an der Monotonie des Wortes Gottes zu orientieren habe. Der Uniformismus der neuevangelischen Wendetheologie verdankt sich also einer gezielten Entdifferenzierung von Theologie, christlicher Religion und soziokultureller Lebenswelt. An die Stelle der Vieldeutigkeit der neuprotestantischen Umformungen der christlichen Religion im Interesse ihrer vielfältigen soziokulturellen Kontexte tritt der antimoderne Eindeutigkeitsanspruch auf das beanspruchte Wort Gottes.

Dem Uniformismus der Wort-Gottes-Anspruchs-Theologie ist es aufgrund politischer und kirchenpolitischer Weichenstellungen vergönnt, die deutschsprachigen evangelischen Kirchen und Theologien nach dem Zweiten Weltkrieg durchgehend zu bestimmen. Ein an Heiligenlegenden erinnernder Umgang mit den Ereignissen der kirchlichen Selbstbehauptung während der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur, der kirchliche Durchsetzungswille der Barmer Bekenntnisfraktion in der Zeit nach 1945²⁵ und die faktische Koalition eines verkirchlichten Barthianismus sowohl mit den Spielarten einer hermeneutischen Theologie als auch mit den Positionen des Luthertums und einer modern-positiven Kirchentheologie haben zur verfestigten gegenwärtigen Lage des deutschsprachigen Protestantismus²⁶ beigetragen: Sie zeichnet sich durch eine theologisch verordnete und kirchlich geordnete Dauer-Tautologie der Wort-Gottes-Verkündigung aus, durch die sich

²⁴ Friedrich Gogarten, *Gemeinschaft oder Gemeinde?* In: *Anfänge der dialektischen Theologie*, Teil II, 153–171, hier: 168.

²⁵ Vgl. Oskar Hammelsbeck, *Um Heil oder Unheil im öffentlichen Leben*, München 1946, 11 ff.

²⁶ Vgl. Falk Wagner, *Zur gegenwärtigen Lage des Protestantismus*, Gütersloh 21995. – Ders., *Geht die Umformungskrise des deutschsprachigen modernen Protestantismus weiter?* In: *Zeitschrift für neuere Theologiegeschichte*, Bd. 2 (1995), 225–254.

das berufstheologische Personal seine bibel- und dogmatisch-theologische Korrektheit immer erneut selbst bestätigt. Der neu-evangelischen Wendetheologie ist es daher gelungen, ihren uniformen Monismus des Wortes Gottes im deutschsprachigen Protestantismus durchzusetzen, so daß sich die Feststellung aufdrängt: »An dem theologischen Recht, in (sc. im) Namen Gottes eine Revolution gegen die Traditionen der neueren protestantischen Theologie anzuzetteln, scheiden sich heutzutage kaum noch die Geister.«²⁷

Auch ich habe nicht die Absicht, das theologie- und kirchengeschichtliche Faktum dieser binnenevangelischen Selbsteinschätzung zu bestreiten. Doch möchte ich auf die Folgen und ihre Kosten aufmerksam machen, die die neu-evangelische Wende zum Uniformismus der Wort-Gottes-Anspruchstheologie verursacht hat. Diese Folgekosten werden in der selbstbezüglichen Selbststilisierung der Wort-Gottes-Theologie ausgeblendet, da sie auf ihren Anspruch fixiert ist, die »Sache« der Theologie auf einzig angemessene Weise zu vertreten. Dieser uniforme Sachanspruch fällt jedoch nicht vom Himmel. Er wird vielmehr von den neu-evangelischen Wendetheologen bewußt inszeniert. Diese Inszenierung zielt auf eine gegen die neuprotestantischen Religionstheologien gewendete Ent-Differenzierung: Die den modernen Protestantismus auszeichnende Differenz von professionalisierter wissenschaftlicher Theologie und von gelebter Religion der Individuen wird zugunsten der uniformierten Exklusivität der Wort-Gottes-Theologie eingezogen, so daß jede Art von Religion dem Häresieverdacht verfällt: »Die schlimmste Sache der Welt ist Religion, und die Bibel ist gegen Religion und nicht für Religion [...] Gottes Reden im Evangelium und in seinen Taten – da ist Offenbarung gegenüber der ganzen christlichen und nichtchristlichen Welt mit all diesem religiösen Getue, das wir machen. Das ist der Punkt, der begriffen werden muß [...], diese prinzipiell neue Sache, die in der Bibel gemeint ist, wenn sie so spricht – nicht ein Frommer aus seiner Religion heraus – : »So spricht der Herr ...«²⁸

Innerhalb des tautologischen Zirkels der Selbstbeschreibungen der neu-evangelischen Wendetheologie lassen sich die Folgen der Entdifferenzierung von Theologie und Religion und der Reduktion der Theologie auf die uniformierte Wort-Gottes-Figur nicht begrifflich machen. Innerhalb dieses Zirkels erscheint diese Entdifferenzierung immer wieder als der theologisch legitime Rückruf zur »Sache« der Theologie.

²⁷ Kurt Nowak, aaO., 214.

²⁸ Karl Barth, Gespräch in Princeton I (1962), in: Ders., Gesamtausgabe IV/25, Gespräche 1959–1969, Zürich 1995, 290–306, hier: 301 f.

Folglich lassen sich die Folgen dieser Entdifferenzierung und Uniformierung erst dann begrifflich machen, wenn die neuprotestantische Differenz von wissenschaftlicher Theologie und lebensweltlicher Religion der Individuen begriffen ist. Denn die Reduktion der neuevangelischen Wendetheologie auf den Sach-Uniformismus des Bibel- und Wort-Gottes-Positivismus tritt zugleich als Abbruch der Umformungsprozesse und Umformungskrisen in Erscheinung, auf die sich die neuprotestantischen Religionstheologien im Interesse der Religion der Individuen in einer sich modernisierenden Gesellschaft eingelassen haben. Daher werde ich in einem *ersten Teil* (1.) fragen, worin die grundsätzliche und langfristige Bedeutung der Umformungen des Protestantismus besteht, die die neuprotestantischen Theologien im Zuge ihrer Unterscheidung von wissenschaftlicher Theologie und alltagspraktischer Religion der Individuen durchgeführt haben. Erst wenn diese Bedeutung der neuprotestantischen Umformung geklärt ist, können in einem *zweiten Teil* (2.) die Folgen ermessen werden, die mit dem uniformistischen Gegenschlag der neuevangelischen Wendetheologie innerhalb des deutschsprachigen Protestantismus der Gegenwart verbunden sind.

1. Von der altprotestantischen Theologentheologie zu den neuprotestantischen Religionstheologien

In seiner Gedächtnisrede zur Feier des hundertsten Geburtstages Richard Rothes im Jahre 1899 schreibt Ernst Troeltsch diesem nicht nur »das Programm einer völlig undogmatischen und untheologischen Theologie« zu; überdies hätte diese Theologie, »womöglich von Nichttheologen geschaffen, die Grundlage eines wissenschaftlichen Verständnisses der modernen Umformung des Christentums«²⁹ darstellen können. Troeltschs Hinweis auf die an R. Rothe³⁰ anschließbare moderne

²⁹ Ernst Troeltsch, Richard Rothe. Gedächtnisrede gehalten zur Feier des hundertsten Geburtstages, Freiburg i.B. 1899, 40. – Diese Verwendungsweise des Ausdrucks ›Umformung‹ steht also dem Sprachgebrauch E. Hirschs näher als die auf das Verhältnis von Mittelalter und Reformation bezogene Rede von der Umformung, die Troeltsch in seiner Schrift ›Protestantisches Christentum und die Kirche in der Neuzeit‹ verwendet, in: Die christliche Religion mit Einschluß der israelitisch-jüdischen Religion, hg. von P. Hinneberg, Berlin/Leipzig 1906 (Die Kultur der Gegenwart 1/IV, 253–458), hier: 257. – Vgl. Arnulf von Scheliha, Emanuel Hirsch als Dogmatiker, Berlin/New York 1991, 130 A 41.

³⁰ Vgl. Falk Wagner, Theologische Universalintegration. Richard Rothe (1799–1867), in: Friedrich Wilhelm Graf (Hg.), Profile des neuzeitlichen Protestantismus, Bd. 1, Gütersloh 1990, 265–286.

Umformung des christlichen Denkens kommt eine ebenso grundsätzliche wie exemplarische Bedeutung zu. Denn diese Umformung vollzieht sich im deutschsprachigen Bereich seit spätestens der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. An ihr sind die Theologie des Übergangs von der altprotestantischen Orthodoxie zur Aufklärung, die Neologie und der Rationalismus ebenso beteiligt wie die vor allem von der klassischen deutschen Philosophie und von Schleiermacher ausgehenden Theologien des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, die insbesondere bei W. Herrmann, E. Troeltsch und den Religionsgeschichtlern ihren vorläufigen Höhepunkt erreichen. Troeltsch selber bringt diese Art der Umformung seit 1906 begrifflich durch den Neologismus »Neuprotestantismus«³¹ zum Ausdruck, um auf diese Weise die unter neuzeitlich-modernen Bedingungen vollzogene »Neuformation des Christentums«³² zu betonen, die sich vom Altprotestantismus des Reformations- und Konfessionszeitalters deutlich abhebt.³³

Emanuel Hirsch ist unzweifelhaft der Theologe des 20. Jahrhunderts, der innerhalb des deutschsprachigen Protestantismus am nachdrücklichsten den Umformungsprozeß des christlich-protestantischen Denkens und Glaubens im Zusammenhang der neuzeitlichen Modernisierung des Selbst-, Welt- und Gottesverständnisses beschrieben und systematisch gewichtet und beurteilt hat. Als Theologiehistoriker hat er in seinem klassischen und bisher unüberbotenen Standardwerk zur »Geschichte der neuern evangelischen Theologie« die Umformung des Protestantismus »im Zusammenhang mit den allgemeinen Bewegungen des europäischen Denkens« für die Zeit zwischen 1648 und 1870 umfassend dargestellt.³⁴ Aus dieser theologiehistorischen Sicht hat Hirsch zugleich Konsequenzen für seine eigene systematische Theologie gezo-

³¹ Vgl. Volker Drehsen, Neuprotestantismus, in: TRE XXIV (1994), 363–383.

³² Ernst Troeltsch, Protestantisches Christentum und die Kirche in der Neuzeit, 432.

³³ Vgl. Hans-Joachim Birkner, Protestantismus im Wandel, München 1971, bes. 67 ff.

³⁴ Emanuel Hirsch, Geschichte der neuern evangelischen Theologie im Zusammenhang mit den allgemeinen Bewegungen des europäischen Denkens, 5 Bde., Gütersloh 1949–1954, ⁵1975, Nachdr. Münster 1984.

Hirschs Intention unter dem leitenden Gesichtspunkt der Umformung wird von U. Köpf, Die Theologiegeschichte der Neuzeit in der Sicht Emanuel Hirschs, in: Joachim Ringleben (Hg.), Christentumsgeschichte und Wahrheitsbewußtsein. Studien zur Theologie E. Hirschs, Berlin/New York 1991, 62–97, nachgezeichnet.

Hirschs Sicht der Neuzeit und ihrer Krise wird von Eilert Herms, Die Umformungskrise der Neuzeit in der Sicht Emanuel Hirschs, in: Hans Martin Müller (Hg.), Christliche Wahrheit und neuzeitliches Denken. Zu Emanuel Hirschs Leben und Werk, Tübingen/Goslar 1984, 87–141, thematisiert.

gen. In seinen – wegen seiner Verstrickung in den Nationalsozialismus – weitgehend vergessenen systematisch-theologischen Werken versucht er, der faktisch längst vollzogenen Umgestaltung des christlich-protestantischen Denkens auf entschlossene Weise Rechnung zu tragen.³⁵ Hirsch zufolge handelt es sich bei der neuzeitlichen Umformung des christlich-protestantischen Denkens um einen unabgeschlossenen Prozeß³⁶, dessen in Großbritannien und Frankreich nach 1648 und in Deutschland nach 1740 anhebende Phase der Latenz seit dem Ende des 18. Jahrhunderts³⁷ in das Stadium seiner manifesten Krise übergeht, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts unübersehbar wirksam wird.³⁸ »Das Schicksal, das Theologie und Kirche aus der abendländischen Umformung von Weltbild und Wirklichkeitsempfinden erwächst, ist von ungeheuerlicher Schwere. Wir hängen nun schon seit langem gleichsam nackt und bloß zwischen der Gestalt des christlichen Glaubens, die für uns vergangen ist, und der neuen, die noch nicht da ist. Die wenigen Theologen, die diese Lage wirklich mit Ehrlichkeit bis in den Grund durchleiden [...], sie wissen, daß alles, aber auch restlos alles, was Theologie und Kirche sich in jahrtausendlangere Geschichte aufgebaut haben, in den Schmelztiegel, in den Hochofen geschoben ist.«³⁹

Die bisher nicht abgeschlossene »Umformung der christlichen Religion zu einer neuen Denk- und Lebensgestalt«⁴⁰, die Hirsch ebenso als »Umbruch«, »Umbau«, »Umbildung« und »Neugestaltung« faßt, schließt

Vgl. jetzt auch die zeitlich über Hirsch hinausgehende umfangreiche Darstellung von Jan Rohls, *Protestantische Theologie der Neuzeit*, 2 Bände, Tübingen 1997, die allerdings auf die Entfaltung einer Hirsch vergleichbaren Problemstellung verzichtet.

³⁵ Vgl. u.a. Emanuel Hirsch, *Die Lage der Theologie* (1936), in: Ders., *Der Weg der Theologie*, Stuttgart 1937, 21–59. – *Die Umformung des christlichen Denkens in der Neuzeit. Ein Lesebuch*, Tübingen 1938, Nachdruck Tübingen/Goslar 1985. – *Leitfaden zur christlichen Lehre*, Tübingen 1938; *Das Wesen des Christentums*, Weimar 1939. – *Weltbewußtsein und Glaubensgeheimnis*, Berlin 1967. – *Christliche Rechenschaft*, 2 Bde., bearbeitet von Hayo Gerdes, Berlin/Schleswig-Holstein 1978.

Dazu vgl. Arnulf von Scheliha, aaO., 124 ff.

Die geschichtsmethodologischen, subjektivitäts- und erkenntnistheoretischen Voraussetzungen von Hirschs systematisch-theologischem Denken werden am Beispiel der Christologie von Ulrich Barth, *Die Christologie E. Hirschs*, Berlin/New York 1992, erarbeitet.

³⁶ Vgl. Emanuel Hirsch, *Theologiegeschichte und die Aufgabe der evangelischen Theologie*, in: *Christliche Wahrheit und neuzeitliches Denken*, 205–234, hier: 207 f.

³⁷ Vgl. Ders., *Geschichte der neuern evangelischen Theologie*, Bd. I, 11 und Bd. V, 3.

³⁸ Vgl. Arnulf von Scheliha, aaO., 140–143.

³⁹ Emanuel Hirsch, *Die Lage der Theologie*, 28 f. In diesem Aufsatz von 1936 begegnet zum ersten Mal das Stichwort »Umformung«. Vgl. Arnulf von Scheliha, aaO., 130 A 42.

⁴⁰ Emanuel Hirsch, *Geschichte der neuern evangelischen Theologie*, Bd. I, 11.

auf konstitutive Weise das Bewußtsein ihrer Krise ein. »Theolog und Theologie tun heute nur dann ihren Dienst, wenn sie von der Krise des christlichen Bewußtseins tief in sich verwundet und damit frei von sich selber sind, und nichts schadet unsrer Kirche mehr als Theologen und Theologien, die nur darum von Verzweiflung und Erschütterung des ganzen Menschen zu sprechen scheinen, damit sie desto unerschütterter sein können in dem Anspruch auf alleinige Gültigkeit und unbedingtes Gehör.«⁴¹ Hirsch erkennt daher »in den Fragen der Umformungskrise« den »Mittelpunkt« der »Geschichte der neuern evangelischen Theologie«⁴². Die Rede von der Umformungskrise unterstreicht aufgrund der Unabgeschlossenheit des Umbildungsprozesses dessen Offenheit und Ambivalenz nachdrücklich. Denn der aus der Medizin⁴³ entlehnte und seit dem 17. Jahrhundert auf Politik, Psychologie⁴⁴, Ökonomie, Geschichte und Theologie metaphorisch ausgeweitete Krisenbegriff⁴⁵ zielt auf Vorgänge der Veränderung mit ungewissem Ausgang. Zwar schließt der metaphorisch verwendete Krisenbegriff die Möglichkeit nicht aus, eine krisenhafte Veränderung mit der hoffnungsvollen Aussicht auf einen Übergang zum »Besseren« zu verbinden. Aber in Hirschs Sicht der Umformungskrise des christlich-protestantischen Denkens in der Neuzeit überwiegt der ambivalente Charakter der Krisenerfahrung.

Eindeutigkeit besteht so zunächst nur für die negative Seite des krisenhaft ablaufenden Umformungsprozesses: Unter den Bedingungen der neuzeitlich-modernen Veränderungen von Recht und Politik, Wissenschaft und Philosophie, Wirtschaft und beruflicher Arbeit, Gesellschaft und Kultur sieht sich das christlich-protestantische Denken Umbrüchen ausgesetzt, durch die die biblischen und dogmatischen Grundlagen der altprotestantischen Glaubensüberlieferung zutiefst erschüttert werden. Die Umformungskrise vollzieht sich also nicht auf quasi naturhafte Weise, sondern sie wird durch Vorgänge der Kritik ausgelöst, die sich sowohl auf Bibel, Dogma und Bekenntnis als auch auf die herkömmliche Frömmigkeitsart und die soziopolitischen Verhältnisse erstrecken. So gibt die Umformungskrise eindeutige Auskunft über den Prozeß der kritischen Destruktion der während des 16. und 17. Jahr-

⁴¹ Ders., *Die Lage der Theologie*, 56.

⁴² Ders., *Geschichte der neuern evangelischen Theologie*, Bd. I, 12.

⁴³ Vgl. Nelly Tsouyopoulos, *Krise II*, in: *HWPh* 4 (1976), 1240–1242.

⁴⁴ Vgl. Ute Schönplflug, *Krise III*, in: *HWPh* 4 (1976), 1242–1245.

⁴⁵ Vgl. Reinhart Koselleck, *Krise I*, in: *HWPh* 4 (1976), 1235–1240. – Ders., *Krise*, in: *Geschichtliche Grundbegriffe* 3 (1982), 617–650. – Ders., *Kritik und Krise. Ein Beitrag zur Pathogenese der bürgerlichen Welt*, Freiburg/München 1959, Neudruck Frankfurt a.M. 1973. – Jürgen Habermas, *Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus*, Frankfurt a.M. 1973, 9 ff.

Namenregister

Kursivsetzung weist auf die Namensnennung in den Fußnoten hin.

- Adriaanse, Henrik Johan 125
Ahlers, Botho 26
Asmussen, Hans 58
- Baader, Franz von 1
Barth, Karl 3, 4, 6, 54, 56, 58, 59, 62,
63, 144 f., 181, 218, 229
Barth, Ulrich 9, 72, 170
Bauer, Bruno 77, 94
Baumotte, Manfred 2
Bellah, Robert N. 39, 43, 47, 170
Benjamin, Walter 69
Binswanger, Hans-Christoph 189
Birkner, Hans-Joachim 8
Blaschke, Olaf 200
Bloth, Peter C. 237
Bormann, Günter 196, 205, 207, 208,
209, 210
Bormann-Heischkeil, Sigrid 196, 205,
207, 208, 209, 210
Bretschneider, Karl Gottlieb 2
Brunner, Emil 3
Bultmann, Rudolf 4, 20, 63
Burgsmüller, Alfred 58
Busch, Eberhard 6, 229
- Calixt, Georg 22, 27–29, 35
- Dahm, Karl-Wilhelm 193, 200, 209
Dalferth, Ingolf U. 143
Dantine, Johannes 206
Dantine, Wilhelm 206
Daub, Carl 76
Dibelius, Otto 65
Döbert, Rainer 1
Dostojewskij, Fjodor M. 188
Drehse, Volker 8, 48, 65, 170, 201,
232
- Drews, Paul 201
Dux, Günter 42, 68, 69, 141, 142, 146,
181
- Ebeling, Gerhard 62
Elert, Werner 3
- Feil, Ernst 167
Feuerbach, Ludwig 141
Fichte, Johann Gottlieb 76, 104
Figal, Günter 76
Fischer, Wolfram 192, 209, 214
Frank, Manfred 92
Freud, Sigmund 133, 134, 141
Friesl, Christian 191, 233
- Gerdes, Hayo 9, 134, 135
Gerhard, Johann 22–25, 59
Gestrich, Christof 237
Goethe, Johann Wolfgang (von) 201,
223, 225
Gogarten, Friedrich 3, 4, 5
Gräb, Wilhelm 72
Graf, Friedrich Wilhelm 7, 76, 77, 80,
225, 230
Greiffenhagen, Martin 200
Greschat, Martin 26
- Habermas, Jürgen 10
Härle, Wilfried 198
Hammelsbeck, Oskar 5
Harnack, Adolf (von) V, 65, 204, 229,
235, 236
Hassiepen, Werner 193, 194, 197, 198,
240
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich V, 1,
2, 3, 16, 75–119, 120, 138
Henkys, Jürgen 237

- Henrich, Dieter 76
 Herms, Eilert 8, 193, 194, 197, 198,
 237, 240
 Herrmann, Wilhelm 8, 43, 53
 Hinneberg, Paul 7
 Hirsch, Emanuel 7, 8–12, 13, 20, 134 f.
 Hölderlin, Friedrich 102, 153
 Hoffmann, Thomas S. 117
 Horstmann, Rolf-Peter 76
 Hübinger, Gangolf 200f., 230
 Hume, David 95

 Jaeschke, Walter 75, 76, 80, 92, 94, 95,
 96, 100, 113, 117, 168
 Janz, Oliver 200, 203, 206, 207, 209
 Jüngel, Eberhard 210, 212, 236

 Kaftan, Julius 147
 Kant, Immanuel V, 73, 79, 86, 87, 95,
 117, 123, 132 f., 148, 187, 188, 201
 Kaufmann, Franz-Xaver 41, 203
 Kerber, Walter 95
 Kleger, Heinz 173
 Köpf, Ulrich 8
 Kondylis, Panajotis 19, 175
 Koselleck, Reinhart 10
 Koslowski, Peter 1
 Krobath, Thomas 206
 Kuhlemann, Frank-Michael 200

 Lämmermann, Godwin 77
 Lange, Ernst 206
 Lasson, Georg 94
 Lawitschka, Valérie 102
 Le Goff, Jacques 214
 Lehmann, Hartmut 225
 Liebrucks, Bruno 189
 Löscher, Valentin Ernst 26
 Luckmann, Thomas 19, 37, 174
 Lübbe, Hermann 146, 147, 169
 Lütgert, Wilhelm 3
 Luhmann, Niklas 21, 49, 69, 190,
 221
 Luther, Martin 3, 132, 181, 203, 218

 Marheineke, Philipp Konrad 77, 94
 Marhold, Wolfgang 192
 Marx, Karl 141
 Mehlhausen, Joachim 41
 Mittelstraß, Jürgen 14
 Moltmann, Jürgen 3, 4, 5
 Müller, Alois 173

 Müller, Hans Martin 8
 Murrmann-Kahl, Michael 42, 62, 117,
 142, 169

 Niederwimmer, Kurt 72
 Nietzsche, Friedrich 141
 Nowak, Kurt 4, 6
 Nygren, Anders 148

 Otto, Rudolf 133, 143, 148

 Palmer, Christian 203
 Pannenberg, Wolfhart 29, 62, 142, 145,
 146
 Pfleiderer, Georg 143
 Plessner, Helmuth 146
 Pratscher, Wilhelm 72

 Reisz, Heinrich 239, 245
 Rendtorff, Trutz 49, 239, 245
 Ringleben, Joachim 8
 Ritschl, Albrecht 58
 Rössler, Dietrich 194, 203, 206
 Rohls, Jan 9
 Rothe, Richard 7, 35, 58
 Rupprecht, Eva-Maria 76

 Sachs, Walter 235
 Sauer, Georg 72
 Scheler, Max 143
 Schelsky, Helmut 46
 Schieder Rolf 173
 Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst
 V, 3, 8, 21, 30, 34, 35, 51, 53, 58, 143,
 145, 228, 235
 Schmidt, Veit Georg 191, 192
 Schöll, Albrecht 174
 Schönpflug, Ute 10
 Scholz, Heinrich 34, 143
 Schumann, Karl Friedrich 3
 Seeberg, Reinhold 148
 Semler, Johann Salomo V, 35
 Seyfarth, Constans 1, 39
 Sollte, Ernst-Lüder 237
 Sparr, Walter 170
 Sprondel, Walter M. 1, 39
 Steinlein, Reinhard 69
 Strauß, David Friedrich 77, 235
 Stübinger, Ewald 76
 Sulze, Emil 201

 Tanner, Klaus 59

- Tillich, Paul 20, 136, 144
Timm, Hermann 91, 225
Tolstoj, Lew N. 188
Troeltsch, Ernst V, 7, 8, 21, 35, 43,
147–149, 235, 236
Tsouyopoulos, Nelly 10
- Ungar, Hannes 206
Ungler, Fritz 117
- Van Dülmen, Richard 205
Vögele, Wolfgang 173
- Von Scheliha, Arnulf 7, 9
- Wallmann, Johannes 22, 23, 24, 25,
27, 29
Weber, Max 1, 39, 181, 187
Wenzel, Ulrich 181
Weth, Rudolf 58, 237
Weyel, Birgit 237
Wittgenstein, Ludwig 143
Wobbermin, Georg 143
- Ziegert, Richard 69

Sachregister

- Altprotestantismus 8, 22–30, 58, 230
Anerkennung 110, 115, 116, 120, 178 f.,
184
– wechselseitige 73, 87–90, 111, 112,
113, 114, 118, 158, 164, 165
Anschauung 15
Antimodernismus 4, 48, 58, 169
Apriori, religiöses 147–149
Asymmetrie 107 f., 153–156, 161,
181 f., 183, 189
Atheismus 16, 17
Aufklärung 8, 11, 43, 79, 81 f., 141,
146, 167, 169, 213, 221, 231
Autonomie 86, 177
- Begriff 76, 77, 78, 112, 114 f., 116, 129
Berufsrolle (akademisch-theologische
und kirchliche) 6, 17, 20, 23, 28 f.,
37 f., 57, 64, 172, 186, 191–215, 220 f.
Bildung (Selbstbildung) 38 f., 49, 50,
51, 52, 173, 216, 238
Biographie 48–52, 173, 224, 225
- Christentum(s) 11, 36, 50, 73, 167, 172,
187, 204, 218
– geschichte 243, 244 f.
Christologie (Jesus Christus) 32 f., 45,
62, 72, 81, 135–138, 185, 220
- Denken 105 f., 115
Deutung 176
Diastase 3
Differenz(ierung) 60, 130, 180
– von Personalität und Sozialität 52,
71 f., 122, 165, 167, 175, 177 f., 179,
211, 212, 228
Diskrepanz 172, 173, 191, 192, 193–
199, 211, 212, 217
Dogma(tik) 20 f., 32–37, 56, 57, 61, 76,
80–83, 129–141, 160, 186, 187, 222,
234
- Doketismus 136
- Ekklesiologie 45 f., 62 f., 72, 138 f.,
140, 185, 208, 220
Empirie 138 f., 208
Entdifferenzierung 5, 6, 7, 19, 59–63,
64, 67, 68, 232
Entstehungsbedingungen
– des Christentums 32, 94–100, 109
– (externe) der modernen Gesellschaft
13–20
Enttheologisierung 17, 165 f., 179
Entzweiung 87, 112, 113
Erfahrung 14
Erkenntnis(theorie) 15, 31, 117, 124
Erlebnis 31, 223, 224, 226
Eschatologie 47, 161, 220
Ethik 17
- Fakultät, evangelisch-theologische 12,
56, 67, 187, 191, 208, 212, 213, 229,
232, 233 f., 235–238, 240 f., 243–246
Freiheit 17, 73, 165, 167, 178, 179–185,
188
– individuelle 1, 53, 54, 71 f., 178–190,
226
Frömmigkeit 1, 10, 26, 206
Funktion (funktional) 227
– religiöse 17, 39, 125, 165
- Gefühl(s) 79
– des Erhabenen 132 f.
– religion 83–85
– schlechthinniger Abhängigkeit 179
Geist (absoluter) 89 f., 114, 119
Geld 71, 175, 178, 188–190, 214
Gemeinde 5, 63, 91, 103, 104, 105, 106,
110, 111, 208, 209, 216
Geschichte 31 f., 230
Gesellschaft
– (funktional) differenzierte 14, 19, 20,

- 40, 42 f., 66, 121, 170, 177, 199, 201,
202, 205, 221, 222, 227, 228
- moderne 1, 14, 35, 69, 120, 121, 169,
171, 231
 - stratifizierte 227
- Glaube 22–30, 49, 63, 101, 229, 230,
231
- Göttliches 114, 120
- Gott(es) 4, 33, 59, 120, 123–125, 126,
214
- begriff (-gedanke, -idee) 15, 30 f.,
85, 95, 121, 123, 130–135, 149–166
 - bewußtsein 42, 43, 44 f., 60, 95, 117,
121, 122, 124, 128, 140 f., 142, 171
 - Absolutheit (das Absolute) 117 f.,
149–166
 - Allmacht 152–159, 161–163, 181
 - Herrsein 126–129, 131, 145, 181,
183
 - Menschwerdung 100, 101, 109, 112,
161–163, 166
 - Selbstunterscheidung 107 f., 117,
130, 150–152
 - Tod 97, 109, 110, 111, 112, 163–165,
166
 - Substanz 97, 98, 99, 100, 101, 105,
110, 111, 112, 113, 115, 156–159
- Heiliges 133
- Hermeneutik 102 f., 218–220
- Individualisierung 40, 48, 64, 121–125,
202
- Individualität 43, 48, 83, 167, 174, 177,
186, 212, 227
- Individualitätskultur 56, 71, 170, 176–
178, 227
- Individuum 16, 17, 36 f., 38, 42, 70,
122, 165, 167, 175, 185, 190, 202, 211,
215, 223
- Kerygma 11, 12, 33, 56, 196
- Kirche(n) 12, 18, 20, 40, 48 f., 59, 65,
92, 113, 138 f., 169, 171, 172, 174,
187, 195, 200, 201, 202, 204, 208,
210, 211, 231, 235, 237
- Klassiker V, 21, 75
- Kommunikation 18, 71, 74, 84, 171,
177, 187, 189, 190, 202, 209, 225, 228
- Kopresenz von Selbst- und Anderssein
89 f., 111, 118, 119, 158, 164, 165
- Krise (Krisis) 9, 10, 11, 12, 13, 20, 21,
52, 53, 54, 55, 185
- Kritik 10, 11, 13, 20, 30–42, 76, 77, 78,
79–93, 141, 185
- historische 31–38
- Kultur 2, 3, 73, 182
- industrie 19
- Liebe 90–92, 132, 134
- Macht 118, 153, 154 f., 160, 164, 181, 182
- Mainstream-Theologie 11, 56, 57, 63,
66, 68, 206
- Metamorphose(n) V, VI, 120
- Metaphysik 146 f., 148 f.
- Moral 85, 88, 90
- religion 35, 36, 79, 85–90
- Mythologie, neue 79, 90–93
- Natur 42, 48, 121, 132 f., 189, 190
- wissenschaft 14–16
- Neuprotestantismus V, 3, 8, 11, 36 f., 39,
48, 51 f., 55, 58 f., 61, 75, 168, 221,
229 f., 235, 238
- Neuzeit 14 f.
- Offenbarung(s) 54, 60, 130, 132, 144 f.,
197, 229
- anspruch 55
 - quelle 25
 - theologie 55
- Ontologie 33, 219
- Orthodoxie 22–30, 79, 218
- Pantheismus 62, 189, 190
- Pfarrberuf (siehe auch Berufsrolle) 29,
191–215
- Phänomenologie des Geistes (Hegel)
75, 80, 92, 93–116
- Philosophie 8, 21, 130
- Pietismus 26 f., 36, 79
- Pluralismus 34, 175 f.
- Positivität(s) 12, 36, 80, 81, 85, 86, 91,
92, 102 f., 116, 220
- anspruch 55, 139–141
- Praxis 38, 185
- Predigt 193, 203, 204 f., 207, 210, 211
- Prinzipienlehre (dogmatische) 44, 61 f.
- Privatisierung 40, 64
- Protestantismus V, 1, 5, 12, 20, 42, 53,
69, 221
- Recht 16, 17, 73, 187

- Reflexion 151 f., 156
 Reform 235–246
 Reformation 1, 2, 3
 Religion(s) (allgemein) 30, 35, 36,
 38, 47, 50, 53, 57, 64, 66, 68, 69, 71,
 120 f., 123, 142, 146 f., 167, 168, 169,
 171, 176, 178, 221 f.
 – begründung 141, 143, 145–147
 – christliche 70, 75, 76, 78, 85, 95, 96,
 100–106, 109, 110, 112, 114, 115, 120,
 159–166, 183, 211, 216, 231, 235
 – geschichte 68, 168, 186, 246
 – kritik 48–52, 60, 77, 119, 121, 141 f.,
 143, 145, 168, 169
 – kultur(en) 37, 56, 57, 66 f., 70, 121,
 169, 173 f., 177, 186
 – der Individuen 36 f., 127, 129, 171 f.,
 191, 213, 221–229, 230, 232
 – der Moderne 42, 43, 47, 59, 120,
 122, 165, 167–190, 212, 213, 214,
 215
 – philosophie 31, 76, 77, 78, 79–93,
 93–116, 119, 123, 148 f., 168, 186,
 232, 246
 – psychologie 168, 186, 232, 246
 – soziologie 68, 168, 186, 232, 246
 – theologie(n) 2, 3, 5, 7, 21, 41, 42–48,
 52, 54, 58, 59, 60, 61, 63, 68, 72,
 141–144, 167, 168, 171, 175, 177, 187,
 229–234, 238, 240
 – theorie(n) 68, 83, 166, 243 f.
 – unterricht 49, 50, 193, 204, 207, 211,
 216
 – wissenschaft 68, 168, 232, 243 f.
 Religionismus 4, 6, 54, 144 f., 229
 Revolution(ierung) 2, 14–20, 188
 – der Denkart 30, 42
 – des Gottesgedankens 120, 149–166,
 179
 – industrielle 18–20, 42, 168, 199 f.
 – naturwissenschaftliche 14–16, 30,
 42, 168
 – politische 16–18, 42, 168

 Sachdimension 21, 22, 39, 41, 50, 55,
 56, 61, 70, 129, 185, 186, 212, 213,
 218, 223, 243
 Sachdominanz 22–30, 52–69, 129,
 193–199, 210, 211, 220, 230, 238,
 240
 Säkularisierung 39–41, 42 f., 48, 64,
 69, 121, 169, 202

 Schöpfung 14–16, 147, 220
 Schrift (heilige) 12, 20, 21, 24, 25, 32–
 37, 44, 159–161, 217, 218, 219, 220,
 222
 Selbstausslegung (siehe: Gottes
 Selbstunterscheidung)
 Selbstbestimmung 179–185
 – unmittelbare 179–183, 184, 188 f.
 – vermittelte 183 f., 188
 Selbstbewußtsein 98 f., 100–105, 109,
 110, 114, 115
 Sozialdimension 14, 21, 29, 35–42, 55,
 104, 112, 186, 194, 212, 213, 218,
 226 f., 238, 243
 Spekulation (spekulativ) 76, 77, 149–
 166
 Sprachausdrücke 4, 123, 124, 125–129,
 131, 175
 Sünde 66, 184
 Supranaturalismus 79
 Symmetrie 46, 107, 111, 119, 156, 157,
 158, 162
 Systeme (soziale) 122, 174, 177, 201,
 202, 226, 227, 228

 Textlastigkeit 217–221, 229, 232, 240
 Theologentheologie(n) 7–52, 58, 79,
 80, 85, 108, 129, 167, 171, 185, 213,
 229–234, 235, 238
 Theologie (allgemein) 20, 28, 30, 35,
 38, 47, 59, 64, 130, 139, 172, 210,
 221, 222
 – begriff 22, 23, 24
 – dialektische 58
 – liberale 20, 21
 – negative 159
 – philosophische 95, 116, 117, 123,
 130, 150, 152, 159
 – religionsvergessene 215–234
 – studium 191–199, 211, 217–234,
 238, 240, 243–246
 Trinität(slehre) 32 f., 62, 72, 106,
 185

 Umformung(en) V, 2, 5, 7, 8, 9, 20,
 21, 41, 42, 43, 47, 48, 52, 55, 70–74,
 75, 141, 165, 171, 185, 186, 212, 213
 – krise 1–74
 Umgehaltung 21, 41, 43, 47, 212
 Umgestaltung 9, 54, 73, 165, 211–215
 Unbestimmbarkeit 130, 131, 132, 135,
 137

- Unbestimmtheit 130, 131, 231
- Verfassung(en) 16, 17, 73, 187
- Verkirchlichung V, 41, 51, 64 f., 203 f., 205, 209
- Vernunft 18, 35, 80, 115, 148
- Versöhnung 89, 111–116
- Vieldeutigkeit 127, 128, 129, 132, 171–178
- Vorstellung (vorstellendes Bewußtsein) 76, 77, 101–113, 115
- Weltanschauung 30, 234
- Wendetheologie, neuevangelische V, 2, 4, 5, 6, 7, 11, 12, 20, 52–69, 168, 171, 186, 206, 210, 212, 213, 229, 230, 236
- Wirtschaft 18–20, 71, 188 f., 202, 214
- Wissenschaft(s) 15, 170, 201, 202, 210, 234
– organisation 243–246
- Wort Gottes 3, 4, 5, 6, 12, 55, 60, 61, 64, 70, 139, 140, 185, 193, 195 f., 197, 198, 208, 209, 220, 234, 236
– Theologie 57, 58, 64, 210, 217
– Uniformismus 5, 6, 7, 52–69
- Zeitdimension 21, 33–35, 55, 112, 214, 215, 218, 224 f., 243
- Zweideutigkeit(en) 129, 130–135, 135–139, 176–178

